

Ostermontag – 09.04.07 – St. Katharinen – Jes. 25, 8.9

1. Ein AT-Text zu Ostern. Das ist schon ungewöhnlich, das ist gewagt, frech oder auch fromm: Da wird ein Text aus dem AT –der Bibel der Juden- für unser christliches Osterfest in Anspruch genommen, gar vereinnahmt. So als sei Ostern bereits im AT passiert. Das ist gewagt. Wir hören zunächst den Text, sie kennen ihn wahrscheinlich von Ferne.
Textlesung „Gott wird abwischen alle Tränen“, das kennen wir. Bei Beerdigungen wird das gern verlesen, am Ewigkeitssonntag, als Hoffnung und Trost. „Gott wird abwischen alle Tränen“. Das ist ja auch ein wunderschönes Bild von Gott. Gott, zärtlich und fürsorglich mich tröstend, Gott wie eine Mutter und ein Vater in eins. Was für ein schönes Bild, ja es kann wirklich trösten. Kein Wunder, das dieses Bild von Gott aus dem AT im NT immer wieder zitiert wird, bei Paulus und am Ende der Offenbarung und noch öfter. Kein Wunder also auch, dass dies zum österlichen Predigttext erklärt wird. Kein Wunder? Oder doch ein Wunder, wenn von Ostern bereits im AT die Rede sein soll? So als sei das Ostern bereits vorweggenommen? Ein Wunder? Gewagt – frech – oder einfach fromm? Schauen wir uns das genauer an.
2. „Gott wird abwischen alle Tränen von unserm Angesicht“. Was für ein wunderschönes Bild, so zärtlich, so fürsorglich. Das wird Gott tun. Er *wird* es tun. Zukunftsmusik. Irgendwann einmal wird er es tun. Jetzt vielleicht noch nicht. Jetzt weinen wir. Weinen um einen lieben Menschen, den wir verloren haben. Weinen über die Schmach –im Text ist von der „Schmach Israels“ die Rede- die uns getroffen hat. Weinen über die Ungerechtigkeit in der Welt, über all die sinnlosen Kriege, Kriege der Völker, Kriege der einzelnen Menschen ,Ehekrieg, Familienkrieg, Krieg im Beruf, in Kirche und Gemeinde (hier natürlich nicht) und, ach, wo auch sonst noch. Weinen über uns selbst, dass wir nicht so sind, wie wir sein wollen, dass wir unser Leben nur so halbwegs in den Griff kriegen. Vielleicht weinen wir ja nicht sichtbar, soll keiner sehen, keiner soll mich so schwach und hilflos sehen, aber im Grunde weinen wir doch, oft verborgen hinter einem sehr angestregten Lachen. Wir weinen. So ist unser Leben, ist es zum mindestens auch, manchmal, manchmal immer öfter. So damals in alten Israel, so heute unter uns. „Gott wird abwischen alle Tränen von unserem Angesicht“. Er wird es tun. Noch ist es nicht so weit. Aber er wird es tun.
3. Das ist ein Hoffnungssatz. Hoffnung, mehr nicht – Hoffnung, mehr geht nicht. Im Sprichwort heißt es: „Die Hoffnung, sie stirbt nie.“ Ja, das ist gut! Sie stirbt nicht, ist unsterblich, ist ewig. Sie nimmt vorweg, was noch nicht ist. Und deshalb sagten die frommen Juden damals -wir dürfen sagen: die frommen Menschen, vielleicht gar Christen heute- sie sagten: „Das ist der Herr, auf den wir hofften“. Und damit haben sie gewagt und frech, vielleicht einfach wirklich fromm –also das, was ihnen frommt, also was lebenswichtig war für sie- ihre Zukunft vorweg genommen, vorweg gehofft. Sie hatten die Hoffnung, ich habe die Hoffnung, Gott löst seine Versprechen ein. Wenn er sagt –zärtlich-fürsorglich, wie Mutter und Vater zugleich- „Ich werde abwischen alle Tränen von deinen Augen“, dann wird er es auch tun. Er wird es tun. Wenn nicht jetzt sofort –wie käme er dazu, es auf Befehl zu tun- dann einst, ich weiß nicht wann, aber einst wird er es tun. Ganz sicher. Darauf hoffe ich, dafür setze ich meinen Glauben und mein Leben ein. Irre? Gegen die Realität? „Doch nur wer an Wunder glaubt, ist Realist“. Mutig? Übermütig? Wie auch immer.

So die Leute damals, im alten Israel. Damals? Im alten Israel? Wir wissen alle nur zu genau, dass das kein Damals ist, kein Altes, kein Vergangenes, sondern dass es ganz genau

und sehr konkret unsere Situation trifft, heute, hier und jetzt, sowohl im ganz Persönlichen als auch in der großen Weltgeschichte. Zukunft und Hoffnung und echtes Leben haben wir nur, wenn wir darauf vertrauen: Ja, Gott wird abwischen alle Tränen von unseren Augen, nicht jetzt sofort, einst, aber er wird es tun, ganz gewiss wird er es tun. Ich vertraue darauf, ich erhoffe es, es wird geschehen.

4. Und nun feiern wir heute Ostern, Ostern zum Zweiten, also dick unterstrichen. Ostern auf Hoffnung hin . Und von Christus, dem Auferstandenen, heißt es: Er hat den Tod besiegt, der „Tod ist verschlungen auf ewig“. Und all seine Tränen sind schon abgewischt,. Gott hat es getan. Er lebt neu, und weil er lebt, können wir auch leben, neu in diesem Leben und noch darüber hinaus. So heißt es. Das ist unsere Osterbotschaft, der große Osterjubel, der aus all unseren österlichen Jubellieder klingt. Halleluja. Der Tod ist verschlungen in den Sieg, Halleluja. Alle Tränen abgewischt. Gott hat's getan. Der Herr ist auferstanden, der Tod ist vernichtet. So heißt es. Und daran glauben wir.

Ja, wir glauben. Auf Hoffnung hin. Und doch, wir wissen es –doch, trotz Ostern, trotz Auferstehungsjubel- sind da immer noch unsere Tränen, ist da immer noch der Tod, der auf uns zukommt, so oder so, der noch nicht „verschlungen auf ewig“ ist, auch jetzt noch nicht. Da sind immer noch unserer Erfahrungen von Leid und Krieg. Im Großen und Kleinen, bei einem jeden von uns, unsere heimliche, verborgenen, unterdrückten Tränen. Greift also Ostern mit all seinem Siegesjubel zu weit, zu weit voraus? Weil all die schönen Verheißungen noch nicht eingelöst sind? Weil da ganz real immer noch unsere Tränen sind, der Tod, der unschuldige Tod vieler Menschen, der uns quält? Also all das, was wir sehen in uns, auf unserer Erde, die unheimlichen Mächte des Todes.

Ja, so ist es! Mein Glaube sagt mir: In Christus, dem Auferstandenen, ist einmal vorweg genommen, was einst sein wird, wirklich sein wird, für uns alle, was aber noch nicht ist, was noch aussteht, was noch Zukunft ist für uns. Deswegen ist es einzig angemessen, darauf zu hoffen, nichts als zu hoffen. Prinzip Hoffnung! In unsere Hoffnung nehmen wir es aber hinein in unsere jetzige Leben. Und Gott hat uns einmal –einmal in diesem Menschen, in Jesus, dem Christus- gezeigt, dass unsere Hoffnung zurecht besteht, dass sie Grund hat, gründlich ist und ganz real. Es ist realistisch, diese Hoffnung zu haben. Daher nicht nur Prinzip Hoffnung, sondern Hoffnung real. Dafür ist Jesu Leben, Sterben und sein neues Leben durch Gott ein Beleg, Dokument. Er hat seine Tränen abgewischt, hat seinen Tod verschlungen auf ewig. --- Und doch bleibt dies: Unsere Tränen sind noch da, unser Tod liegt noch vor uns. Das unterscheidet uns von ihm.

5. Doch damit leben wir in einer christlich-jüdischen Hoffnungsgemeinschaft. Denn damit sind wir vereint mit Jesaja, mit dem ganzen AT, mit den mutigen und frommen Menschen im alten Israel, in unseren Israel. Wir sind in keiner anderen Lage als sie. Das verbindet uns mit ihnen. Wie sie haben wir Hoffnung, wir haben eine begründete Hoffnung. Ja, ja, Gott wird wirklich einst abwischen alle Tränen von unseren Augen, wir wissen es, glauben und hoffen es, weil wir Gottes Handeln an Jesus vor Augen habe. Ja, ja, Gott wird wirklich einst verschlingen den Tod auf ewig, auch unseren Tod, wird ihn verwandeln in neues Leben. Ich weiß zwar nicht wie es aussieht, kann und will nicht darüber spekulieren, aber es wird geschehen, so wahr Christus vom Tod zu neuem Leben erweckt worden ist – in mir und in dieser Welt. All dies wird einst geschehen, ganz gewiss, und in meiner Hoffnung ist es bereits präsent, jetzt, ist es Realität für mich. Daraus lebe ich. Das ist Ostern, die frohe Osterbotschaft. „Ostern – auf Hoffnung hin“.
6. Unsere Osterlieder antworten darauf mit einem überschwänglichen Halleluja, dem Osterjubel, dem Osterlachen. Sie tun damit das gleiche, wie die Menschen im alten Israel –im ganz jungen Israel- geantwortet haben: „Lasst uns jubeln und fröhlich sein über

Gottes Heil“. Sie haben darauf vertraut: Gott hält seine Versprechungen. Noch weinen wir zwar, noch ist da die „Schmach unseres Volkes“, aber Gott wird abwischen unsere Tränen, ganz gewiss. Lasst uns jubeln und fröhlich sein. Seit fast 3000 Jahren leben unsere jüdischen Schwestern und Brüder von dieser Hoffnung. Und nur wer an diese Hoffnung glaubt, ist Realist. Und wir? Wir sind nicht besser, nicht schlechter dran. Wir haben die gleiche Hoffnung, vielleicht, aber nur vielleicht ein bisschen mehr, weil wir inzwischen wissen: Mit Jesu neuem Leben hat Gott gezeigt, dass es auch wirklich stimmt, dass gilt, was er gesagt hat. Ja, der Tod wird einst verschlungen werde auf ewig, einst, auch für uns. Ja, Gott wird –väterlich, mütterlich, zärtlich wie er ist- einst abwischen alle Tränen von unseren Augen, einst, auch unsere Tränen. Er wird es tun – wie er es in Jesus uns vorseilend vor-gegan hat.

Ist das kein Grund, zu jubeln und fröhlich zu sein? Einzustimmen in den Jubel der alt-jungen Israelis damals, einzustimmen in den Jubel der ersten Christen, die Jesu neues Leben erfuhren, leibhaft, einzustimmen in den Jubel unsere Lieder im Gesangbuch, den Osterjubel, überschwänglich, doch ganz realistisch, weil auf Gottes Verheißung vertrauend, daran glaubend, hoffend bereist jetzt realisierend. „Wir wollen alle fröhlich sein in dieser österlichen Zeit. Denn unser Heil hat Gott bereit. Halleluja“. Oder wie K. Barth es sagte (gerade heut morgen in der Losung gelesen) „Wer die Osterbotschaft hört, der kann nicht mit tragischem Gesicht umherlaufen und die humorlose Existenz eines Menschen führen, der keine Hoffnung hat“. So ist es. - Amen

Gebet:

Herr, unser Gott // unser freundlicher Gott // unser zärtlicher Gott / unser mütterlicher und väterlicher Gott //

Wir danken dir // dass du abwischen willst alle Tränen von unseren Augen // einst, wenn es Zeit ist, wenn es deine Zeit ist // so wie du es in unserem Bruder Jesus, den wir Christus nennen dürfen, bereits getan hast // damit wir ein Bild, ein Vor-Bild dafür haben //

Wir danken dir, dass du den Tod, auch unseren Tod verschlungen willst auf ewig / einst, wenn es Zeit ist, wenn es deine Zeit ist // so wie du es in unserem Bruder Jesus, den wir Christus nennen dürfen, bereits getan ist //

Wir danken dir dafür.

Und wir bitten dich // Lass in uns diese Hoffnung nie zuschanden werden // entfache sie immer wieder neu, wenn wir kleingläubig werden // wenn all unsere Fragen, unsere Sorgen, unsere Skepsis, unser Mangel an Vertrauen uns überwältigen wollen // lass diese Hoffnung in uns nie sterben // immer und ewig nicht // entfache sie immer wieder neu // darauf vertrauend, das du uns treu bist und treu bleibst // ein ganzes Leben lang und darüber hinaus //

So kommen wir zu dir und bitten (einzelne konkrete Bitten aus der aktuellen Situation heraus)